

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 20 (1913)
Heft: 1
Rubrik: Kaufmännische Agenten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anerkennung schriftlich erteilt oder sind treue Kunden geworden, und so stehen wir nicht an, auf Bellicosa als bewährten Schlichtezusatz empfehlend hinzuweisen.



Kaufmännische Agenten



Vom Gremium der Wiener Handelsagenten und der derzeitigen Lage des österreichischen Agentenstandes.

Wie das Organ dieses Verbandes, „Der Handelsagent“, in der letzten Nummer mitteilt, wurde in der Ausschußsitzung vom 30. November 1912 beschlossen, für das Internationale Bureau des Verbandes Kaufmännischer Agenten in Zürich, für 1913 eine Spende von Fr. 100.— in das Präliminare einzusetzen. Antragsteller hiefür war Herr G. R. Katz, der als Delegierter der Wiener Handelsagenten am letztjährigen Kongreß der italienischen Handelsagenten in Mailand teilgenommen hatte. Diese wohlmeinende Gesinnungsausprägung gegenüber dem Internationalen Verband sei hiemit bestens verdankt.

In der gleichen Nummer des „Handelsagent“ wird in der Neujahrsbetrachtung von E. K. (vermutlich von Herrn E. Katz) die derzeitige schwierige Lage der österreichischen Handelsagenten einläßlich dargestellt. Nachdem im Jahr 1912 bis zum Ausbruch des Krieges der Balkanmächte gegen die Türkei ein ziemlicher Umsatz in Halbfabrikaten stattgefunden hatte, erwies sich beim Ausbruch des Krieges dieser Handelsverkehr mehr nur als auf einem Scheinbedarf beruhend und es entstanden dann überaus drückende Lagerbestände in Halbfabrikaten und Finalprodukten. Der Verfasser äußert sich des weitern in seiner sehr inhaltreichen Betrachtung wie folgt:

„Hat sich durch das plötzliche Abschneiden der Absatzmöglichkeiten nach dem Balkan die Absatzkrise unendlich verschärft, so hat die Erklärung des Moratoriums geradezu vernichtend auf hunderte von Existenzen in Oesterreich gewirkt, da das Ausbleiben der Zahlungen aus dem Balkan eine ganze Reihe bis dahin kaufkräftiger Elemente notleidend machte und die Zahl der Insolvenzen in geradezu erschreckender Weise vermehrte. Die Gefahr eines kriegerischen Konfliktes zwischen der Monarchie und dem russischen Nachbar, die Anhäufung größerer Heeresmassen an den Grenzen lähmte den Unternehmungsgeist besonders in Galizien vollständig und schnitt die Absatzmöglichkeit in diesem Konsumptionslande vollständig ab. In Galizien herrschte nur ein Grundsatz unter der Kaufmannswelt: „sauve qui peut“ rette sich, wer kann.“

Das dritte Element, das die Katastrophe besiegelte, war aber das plötzliche und unvermittelte Einstellen der Kredite an die Provinzbanken und im Gefolge dieses Umstandes die Entziehung der Kredite an die konsumierenden Firmen und deren scharenweise Vernichtung. So hat sich im letzten Vierteljahre eine Situation entwickelt, welche einen vollständigen Stillstand des Absatzes nach Ungarn und Galizien hervorrief und damit ein vollständiges Lahmlegen jeder Agententätigkeit. Die österreichische Handelsagentenschaft sieht auf eine katastrophale Verschlechterung der Verhältnisse im Jahre 1912 zurück und es winkt nicht der leiseste Hoffnungsschimmer, daß sich das Jahr 1913 besser anlassen werde, denn wenn wir von der Kriegsfurie hoffentlich ganz verschont bleiben, so bleibt noch immer die traurige Feststellung zurück, daß der Ausfall in der Konsumption sich in absehbarer Zeit nicht wird ersetzen lassen. Die noch immer bestehende Unsicherheit in den politischen Verhältnissen, dieses Hangen und Bangen in schwebender Pein, dieses Mißtrauen aller gegen alle ist das verheerende Gift, welches im wirtschaftlichen Körper zurückbleibt und weiter frißt, sodaß selbst jene Handelsagenten, welche auf eine ergiebige Tätigkeit insofern zurückblicken können, daß ein gewisser Stockumsatz doch gemacht wurde, nunmehr die traurige Gewißheit haben, daß der größte Teil der über-

nommenen Ordres nicht zur Ausführung gelangt und der scheinbare Gewinn sich in einen Verlust verwandelt. Arbeit, Mühe, Plage, Zeitaufwand und nicht zuletzt persönliche Fähigkeiten sind zum großen Teile umsonst aufgewendet, der Nutzeffekt entspricht nicht einmal den bescheidensten Anforderungen. Wir leben eine Krise durch, wie sie in derartiger Intensität bisher in keinem Staate beobachtet wurde, und die schwersten Krisen, welche der lebenden Generation im Gedächtnisse sind, sind ein reines Kinderspiel gegen die jetzige Krise.

Wenn man in der Textilbranche allein den Ausfall an der Konsumtion mit zirka 140 Millionen Kronen jährlich abschätzt, wenn man verzweifelt trotz vielem Nachdenken und großer Geistesschärfe nicht in der Lage ist, vorauszu- sehen, wie dieser Ausfall auf anderer Seite gedeckt werden kann, wenn man voraussehen muß, daß die Tätigkeit des Agenten bis an die Grenzen des Unmöglichen wird angestrengt werden müssen, um bei der restringierten Zahl der aufnahmefähigen Firmen überhaupt Ordres zu machen, wenn man bedenkt, daß auch diese Zahl der Firmen bei dem gerechtfertigten Mißtrauen auch noch durchgesiebt und dezimiert werden wird, so kann man daraus ermesen, wie düster die Aspekten sind, die der Handelsagentenschaft im kommenden Jahre winken. Wir strengen uns an, das Horoskop günstiger zu stellen; wir finden aber nichts, das die Situation selbst bei der großen Anstrengung der Einbildungskraft, selbst bei dem Hinübergreifen in die Phantasie rosiger erscheinen ließe. Denn der einzige Umstand, daß hunderte von Millionen an Absatzmöglichkeit gegen früher der Produktion entgehen, dieser eine Umstand bleibt unverrückbar bestehen und wird soferne es nicht schon geschehen ist, zu einer sehr ausgiebigen Reduktion der Fabrikbetriebe führen, und damit zu einer sehr empfindlichen Reduktion der Provisionseinkommen.

Wir können sonach der Handelsagentenschaft nur Mut zusprechen, wir können nur zur Geduld mahnen, wir können nur auf den engen Zusammenschluß der gesamten österreichischen Agentenschaft hinweisen, der notwendiger ist, als je und wir können nur die eine Meinung aussprechen, daß die Krise wohl nicht lange mehr sich weiter verschlechtern kann, daß wir den Höhepunkt dieser Krise wohl in Bälde erreicht haben werden und daß das Fieberschütteln im kranken Organismus unserer Wirtschaft zur Rekonvaleszenz, wenn auch nur zur langsamen Rekonvaleszenz führen wird. Denn schließlich bleibt das alte Sprichwort immer wahr: post nubila phoebus.“

Zum Schluß wünscht der Verfasser, man könnte ihm zu Ende des Jahres 1913 den Vorwurf machen, er habe sich getäuscht, indem er die Lage zu pessimistisch aufgefaßt habe; bei günstigerer Wendung der Sachlage würde er seinerseits gerne freudig bekennen, daß er sich in seiner Auffassung geirrt habe.

Hoffentlich kommt es nicht gar so schlimm, wie es jetzt noch den Anschein hat und die österreichischen Kollegen des Handelsagentenstandes sehen bald wieder bessern Zeiten entgegen.



Fachschulwesen.



Die Handweberei in der Webschule,

eine Abhandlung in der letzten Nummer ds. Ztg., enthielt einige Druckfehler, die den werten Lesern wohl selbst aufgefallen sein werden. So muß es z. B. an einer Stelle heißen: „Meisterstufe“ erreicht haben, anstatt „Meisterschule“.

Ein ehemaliger Schüler reagierte darauf und freute sich, daß er ein braver gewesen sei, der wacker mit Händen und Füßen geschafft habe, um sich verschiedene schöne Andenken an seine Webschulzeit herzustellen. Zwar wäre er ja schon fünf Jahre vorher in der mechanischen Weberei tätig gewesen, aber er möchte doch keine Stunde von der Hand-